

Das Reich Gottes in den Briefen

Es ist vielleicht für manchen Christen erstaunlich, wie oft der Begriff „Reich Gottes“ in den Briefen des Neuen Testaments vorkommt. Wenn der Apostel Paulus über das Reich Gottes schreibt, setzt er zweifellos voraus, dass seine Leser etwas von seiner Bedeutung verstehen, zumindest aber, dass sie wissen, dass es ein solches Reich gibt.

Die Adressaten, an die sich Paulus wandte, wussten offensichtlich, dass es in ihrer Zeit – und somit natürlich auch in unserer Zeit – eine besondere Form des Reiches gab bzw. gibt, in der Gläubige ihrem Gott in Christus persönlich anhängen und auch dienen. Gleichzeitig war ihnen aber auch klar, dass das Reich Gottes in Kraft und Herrlichkeit erst in einer künftigen Zeit erscheinen wird.

I. Zeitablauf der Ereignisse

Eine Gruppe von Schriftstellen, in denen von diesem Reich die Rede ist, befasst sich mit der Unterwerfung des Sohnes unter den Vater. Inner-

halb dieser Gruppe hilft uns I. Kor 15,24–28 ein Stück weiter, weil es dort um den Zeitablauf des Reiches geht.

Zunächst wird die Auferstehung des Christus genannt (I. Kor 15,20), dann die Auferstehung der Seinen bei Seinem Kommen (V. 23), schließlich das Ende, wenn der Tod weggetan wird (V. 24–26).

Wenn wir nur diesen Abschnitt hätten, wer würde dann wissen, dass mindestens 2000 Jahre zwischen der Auferstehung des Christus und seinem zweiten Kommen liegen? Es ist deutlich, dass sich die Worte „er muss herrschen“ (V. 25) auf die Zeit zwischen der Auferstehung der Gläubigen und dem Ende beziehen. Während dieser Zeit also wird Christus das Reich besitzen und es am Ende Seinem Gott übergeben, wenn Er alles erfüllt hat, was Ihm aufgetragen ist, und wenn Er auch den letzten Feind weggetan haben wird. Diese Reihen-

folge stimmt auch genau mit den Angaben in Offb 20 überein. Wir erfahren dort zusätzlich, dass die Dauer der Herrschaft tausend Jahre währen wird.

Auch 2. Thess 1,5–7 ist in diesem Zusammenhang bemerkenswert. Der Apostel stellt da nämlich den bedrängten Thessalonichern „Ruhe mit uns“ in Aussicht. Das kann nur im Reich Gottes stattfinden, und dieses Reich wartet auf die Offenbarung des Herrn Jesus vom Himmel.

Ferner schrieb Paulus an die Thessalonicher, die sich nicht lange vorher von den Götzenbildern zu Gott bekehrt hatten (1. Thess 1,9), dass sie würdig des Gottes wandeln sollten, „*der euch zu seinem eigenen Reich und seiner eigenen Herrlichkeit beruft*“ (1. Thess 2,12). Der Zusatz „Herrlichkeit“ zeigt, dass hier das künftige Reich gemeint ist.

II. Erben

Eine weitere Gruppe von Schriftstellen enthält das Wort „erben“ (unrev. Elb. Übs.: „ererben“), wie z. B. 1. Kor 15,50: „*Dies aber sage ich, Brüder, dass Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht erben können*“. Niemand kann also das Reich in seinem jetzigen Körper in Besitz nehmen, m. a. W. das Reich kann nicht in Erscheinung treten, bevor die Toten auf erweckt und die Lebenden verwandelt sind.

Diese Feststellung gibt uns eine gute Grundlage für das Verständnis anderer Schriftstellen, die dieselbe Formulierung verwenden. Schon etwas früher hieß es in demselben Brief: „*Oder wisst ihr nicht, dass Ungerechte das Reich Gottes nicht erben werden? Irrt euch nicht! Weder Hurer noch Götzendiener noch Ehebrecher noch Weichlinge noch Knabenschänder noch Diebe noch Habsüchtige noch Trunkenbolde noch Schmäher noch Räuber werden das Reich Gottes erben*“ (1. Kor 6,9–10).

Nachdem der Apostel vorher die Ungerechtigkeit der Korinther beschrieben hatte, fasst er nun zusammen, dass solche Leute das Reich nicht in Besitz nehmen können, in dem sie ja die dann noch bestehende Welt in der Autorität Gottes regieren werden. Und wenn Paulus den Gläubigen hier klar macht, dass solche Personen niemals das Reich Gottes erben werden, dann war und ist das zu-

gleich ein ernster Appell an uns, nicht diesen Menschen zu gleichen.

Auf die Frage, wie denn ein dem Reich Gottes angemessenes Verhalten möglich ist, antwortet der letzte Vers der genannten Passage: „*aber ihr seid abgewaschen, aber ihr seid geheiligt, aber ihr seid gerechtfertigt worden in dem Namen des Herrn Jesus und durch den Geist unseres Gottes*“ (V. 11). Die Antwort lautet also zunächst: durch die Waschung der Wiedergeburt und die Rechtfertigung in dem Herrn. Dann aber auch durch einen gottgemäßen Wandel der Gläubigen. Und damit kommen wir zum Schwerpunkt der Aussage von Gal 5, wo es im 16. Vers heißt: „*Wandelt im Geist!*“ Sozusagen als Bekräftigung dieser Aufforderung fährt Paulus dann fort: „... *Neid, Totschlag, Trunkenheit, Gelage und dergleichen, von denen ich euch vorhersage, wie ich auch vorhergesagt habe, dass, die solches tun, das Reich Gottes nicht erben werden*“ (V. 21).

Wenn Paulus also an diesen Stellen über das Reich Gottes lehrt, dann, um die Grundlage für seine moralischen Belehrungen zu legen.

III. Die Natur des Reiches

Eine dritte Gruppe von Bibelstellen enthält die Beschreibung, wie das Reich Gottes ist. Eine davon finden wir in 1. Kor 4,20: „*das Reich Gottes besteht nicht im Wort, sondern in Kraft*“. Damit will der Apostel sagen: Wenn es um Dienst geht – wenn es wirklich der Dienst für Christus ist –, dann ist dort das Reich Gottes, und deshalb ist dort auch Kraft. Paulus' Arbeit war nicht für die Welt, sondern für das Reich, und sie war in Kraft. Deshalb konnte er u. a. auch mit der Rute kommen, und er konnte Menschen dem Satan überliefern. Das, was er schrieb, waren gleichzeitig auch Gebote des Herrn. Die Ausdrücke „Gebote des Herrn“ und „Gehorsam des Christus“ bezeichnen ganz allgemein das Wesen des Reiches Gottes, nämlich den Gehorsam gegenüber den Geboten des Herrn.

In Röm 14,17 haben wir wohl den uns geläufigsten Hinweis von Paulus auf das Reich: „*Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geist*“. Diese

Worte galten zunächst für Gläubige, die bestimmten Speisen einen besonderen Wert beimaßen, aber damit anderen Gläubigen ein Ärgernis und ein Problem waren.

Einerseits weist der Apostel die Adressaten auf die Liebe hin, die ein wesentliches Merkmal des Reiches Gottes ist. Auf der anderen Seite stellt er aber ein gleichwertiges Kriterium daneben: die Autorität Gottes und die Herrschaft des Christus, wie sie künftig im Reich verwirklicht werden. Auch Essen und Trinken müssen unter die Autorität Gottes kommen. Aber die wesensmäßige Natur des Reiches ist nicht äußerlich, sondern innerlich. Es sind die geistlichen Qualitäten wie Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist, die die Natur des Reiches ausmachen.

An diesem Punkt scheint es eine enge Verbindung zwischen der jetzigen und der künftigen Form des Reiches zu geben. Sprechen doch die Propheten des Alten Testaments sehr häufig über Gerechtigkeit, Frieden und Freude im messianischen Reich. Und es wird auch deutlich, dass da Freude ist,

weil der Friede regiert, und es ist Friede, weil Gerechtigkeit vorhanden ist. Das aber ist wieder in Übereinstimmung mit dem ersten Teil des Römerbriefs, wo Paulus beschreibt, wie man Freude und Frieden erlangt: „*Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott ... und rühmen uns in der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes*“ (Röm 5, 1.2).

Übrigens ist die Gerechtigkeit Gottes ein Thema in der Heiligen Schrift von Anfang an. Gerechtigkeit und Friede, die zur wahren Freude führen, haben grundsätzlich darin ihren Grund, dass wir in Gott und in Christus sind. Wenn Gott uns also praktisch regiert, dann erleben wir das wirkliche Wesen und die Natur dieses Reiches. Und wenn der Christ in allen Einzelheiten seines Lebens und Dienstes dem Herrn gehorcht – und das ist eben die Konsequenz im Reich Gottes –, dann verbindet ihn dieser Gehorsam mit allem, was in Gott ist.

Aus: „Seek Ye First“ von J. S. Blackburn
(gekürzt und bearbeitet von U.Weck)